

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 46

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver

Donnerstag, den 23. Februar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Hg., auswärts 50 Hg., im Retikellteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für einige Leser.

* Die Konferenz von Genua muß wegen der italienischen Ministerkrise um etwa einen Monat verschoben werden.

* Hindenburg wurde auf der Tagung des Reichslandbundes in Hannover zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt.

* Der „Schutzbund für den deutschen Grundbesitz“ protestierte in einer großen Versammlung in Berlin gegen das geplante Reichsmietengesetz.

* Nach englischen Meldungen sind Geheiminstruktionen an alle Parteivorstände der Koalition gesandt worden, um diese auf baldige Neuwahlen vorzubereiten. In politischen Kreisen steht man Balfour als den Nachfolger Lloyd Georges an.

* Die erwartete erste Enzyklika des Papstes Pius XI. soll die Erlaubnis zu voller Freiheit des politischen Glaubensbekenntnisses für alle Katholiken bringen.

* Zwischen Frankreich und Griechenland entstand eine Spannung, da die Griechen einen französischen Kohletransporthafen zur See für die Türken als Konterbande beschlagnahmten.

Wohnungsnot.

Von einem Teilnehmer der großen Versammlung des Schutzbundes für den deutschen Grundbesitz, die in Berlin stattfand, wird uns geschrieben:

Schreien und nochmal schreien müßt ihr, lautete einst die Losung eines preussischen Landwirts, als unter der Kanzlerschaft des Generals v. Caprivi die deutsche Landwirtschaft ihre Lebensinteressen beim Abschluß wichtigster Handelsverträge bedroht sah. Heute sind es die sogenannten Hausagrarien, die sich durch die Gesetzgebung der Gegenwart auf das ernstlichste gefährdet glauben, und die es auch versuchen, durch Schreien und durch Proteste, durch Kundgebungen das letzte Unheil von sich abzuwenden. Für sie scheinen die Jahre der Zwangswirtschaft kein Ende nehmen zu wollen. Niemand leugnet, daß unsere Wohnungsverhältnisse durch die jetzt bestehenden Verhältnisse nachgerade eine hoffnungslose Gestalt angenommen haben, daß der bürokratische Apparat, der auf dem ganzen Wohnungsweisen lastet, kaum noch zu ertragen ist. Trotzdem sind die entscheidenden Instanzen nicht der Meinung, daß auch hier eine Umkehr angebahnt werden müsse. Das Reichsmietengesetz, das den Reichstag bereits in zweiter Lesung passiert hat, soll die Grundlagen der bisherigen Zwangswirtschaft auch für die nächste Zukunft festhalten. Und wird es, wie angenommen werden muß, schließlich zum Gesetz erhoben, so würden die Hausbesitzer, wie es aus ihren Reihen tönt, zwar über die kommende Weiterentwicklung hinreichend aufgeklärt, ihr Mut zum Aushalten aber wohl damit endgültig gebrochen sein.

So wenigstens klingen alle Warnungen aus, die von ihrer Seite noch im letzten Augenblick erhoben werden. Der Schutzbund für den deutschen Grundbesitz hatte zum letzten Sonntag nach Berlin Delegierte des städtischen, ländlichen und industriellen Grundbesitzes aus allen Teilen des Reiches zusammenberufen, um Regierung und Reichstag auf die Katastrophe hinzuweisen, der sie mit endgültiger Verabschiedung des Reichsmietengesetzes die Wege ebnen würden. Wieder sei man im Begriff, einen ganz neuen Beamtenapparat aufzubauen, statt der Wirtschaftsfreiheit die Befriedigung des Wohnungsbedarfs zu überlassen. Schon heute sei der deutsche Grundbesitz ein Trümmerhaufen. Der Stundenlohn der Bauarbeiter sei von 70 Pfennig auf 13 Mark gestiegen; der Mieter aber habe nur eine Mark pro Tag mehr gegen die Friedenszeit zu zahlen. Statt die Todesqual der Hausbesitzer zu verlängern, solle die Regierung ihnen lieber alles auf einmal fornehmen. Hätte man früher noch geglaubt, daß die Vernunft schließlich auch hier siegen werde, so müsse man jetzt diese Hoffnung endgültig begraben und den Hausbesitzern raten, ihre Häuser so schnell wie möglich an Ausländer zu verkaufen, um so wenigstens noch etwas aus diesem allgemeinen Zusammenbruch zu retten. Lege die Regierung durch das Reichsmietengesetz die Banke auf weiterhin in Ketten, so würde die Schieberei mit Wohnungen ihren ungehemmten Fortgang nehmen, und unsere öffentliche Moral würde unrettbar verloren gehen. Von einem Vertreter der Hypothekendarlehenbank wurde erklärt, daß diese bei Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes aufhören müßten, Wohnhäuser zu beleihen, da nach ihrer Überzeugung der Hausbesitzer in Zukunft nicht mehr in der Lage sein würde, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Das Gesetz könne keinen andern Erfolg haben, als die Wohnungsnot zu verschärfen und die Arbeitslosigkeit zu vergrößern, da eben unter seiner Geltung von einer Wiederbelebung der Bautätigkeit nicht die Rede sein könne.

So klingt es in zum Teil noch ungleich schärferen Wendungen aus allen Ecken und Enden des Reiches. Mögen dabei, wie billig, Übertreibungen unterlaufen, mag die drückende Not mancher Erscheinungen im Wohnungsweisen eine düstere Färbung geben, als ihnen, aufs Ganze gesehen, zukommt, Tatsache bleibt bei alledem, daß die Hausbesitzer, wenigstens diejenigen, die ihre Häuser nicht als Spekulationsobjekte ansehen und behandeln, unter dem anhaltenden Druck der Zwangswirtschaft nicht mehr ein noch aus wissen. Tatsache ist ferner, daß die Verkäufe von Häusern an ausländische Kapitalisten sich mehr und mehr häufen, und daß neue Wohngelegenheiten allenfalls nur noch, von ganz besonderen Fällen abgesehen, unter Zuspriechung öffentlicher Gelder hergestellt werden. Gewiß wäre es ein gewagtes Beginnen, das Wohnungsweisen etwa mit einem Schlage von seinen nun schon seit Jahren getragenen Fesseln zu befreien. Die Getreidewirtschaft hat man freier gestaltet, der Notwendigkeit weichen, ob ein ähnlicher Versuch auch auf dem Gebiete des Wohnungsweins auf den St.immerleinstag verschoben werden kann?

Viele und nicht unbeachtliche Stimmen schwören darauf, daß man mit den bisherigen Mitteln zu einer irgendwie in Betracht kommenden oder ins Gewicht fallenden

Wiederbelebung der Bauarbeit nicht gelangen wird. Nur der Abbau der Zwangswirtschaft werde den Weg ins Freie wieder öffnen, je länger man ihn verschlossen halte, desto unmöglicher werde es sein, die eingerissenen Mißstände zu beseitigen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Wirtschaftsbeihilfen und Befoldungsreform für Beamte.

Der Reichsminister der Finanzen hat die Auszahlung der neuen Wirtschaftsbeihilfe an die Beamten und Angestellten derjenigen Bezirke, über die die Verhandlungen wegen der Überenergiezuschüsse der Arbeiter abgeschlossen sind, angeordnet. Diese Wirtschaftsbeihilfe wird, da sie die örtlichen Lebensverhältnisse ausgleichen soll, allen Beamten mit dem gleichen Betrage gewährt. Bei den Besprechungen mit den Parteien hat der Reichsminister der Finanzen zum Ausdruck gebracht, daß den Wünschen der Beamtenschaft nach einer sozialeren Gestaltung des Befoldungssystems, namentlich unter Berücksichtigung der unteren Befoldungsgruppen, Rechnung getragen werden soll.

Französische Parlamentarier beim Reichstanzler.

DA. Zwei Abgeordnete der französischen Kammer sind vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen. Beide gehören der Heereskommission der Kammer an und haben sich im amtlichen Auftrag der französischen Regierung zu Besprechungen mit der Reichsregierung nach Berlin begeben. Sie hatten bereits Unterredungen mit dem Reichstanzler Birth, dem Außenminister Dr. Rathenau, dem Reichswehrminister Seeckt, dem Reichspräsidenten Ebert und vielen führenden Parteipolitikern. Über ihren eigentlichen Auftrag ist bisher nichts Näheres bekannt. Vielleicht handelt es sich um Entwaffnungsfragen.

Dr. Stresemann für Zusammenfassung der Kräfte.

Der Führer der deutschen Volkspartei warnte in einer politischen Ansprache davor, daß man sich für Deutschland allzu große Hoffnungen von Genua mache. Die Politik der Entente werde nach wie vor vom Imperialismus bestimmt. Wir müßten uns hüten, jetzt etwa anstelle des unmöglichen Londoner Zahlungsplanes einen zweiten zu setzen, der sich nach kurzer Zeit auch wieder als unerfüllbar erweisen würde. Er habe die allergrößten Sorgen um die Aufrechterhaltung der Reichseinheit. Darum gelte es heute zusammenzufassen, was sich zusammenfassen läßt.

Hindenburg ruft zur Wirtschaftshilfe auf.

Der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft in Dresden ist ein Schreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zugegangen, in dem es heißt: „Die Engherzigkeit, mit der die deutschen Studenten den schweren Kampf gegen die wirtschaftliche Not aufgenommen haben, zeigt, daß die Lebenden der Toten würdig sind. Vor allem ist es als ein Beispiel für das ganze Volk zu begrüßen, daß die Studenten selbst in ihrer schweren Not jeden Gedanken an Almosen oder des Sich-Verlassens auf andere oder auf den Staat streng ablehnen und daß sie sich nur verlassen auf ihre eigene Kraft, die in dem kameradschaftlichen Zusammenschluß liegt. Die Pläne und Arbeiten der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft sollten mit allen Mitteln von jedem einsichtigen Freunde des Vaterlandes gefördert werden.“

Ausweisungen aus dem Rheinfland.

Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat vom 15. Januar bis 15. Februar 1922 die Ausweisung von 25 Personen, größtenteils deutscher Nationalität, angeordnet, weil ihr Verhalten als gefährlich für die Sicherheit der Besatzungsgruppen befunden worden sei.

Französisch.

× Der Prediger in der Wölke. In Paris gab die Liga für die Menschenrechte zu Ehren von Anatole France aus Anlaß der Überweisung des Nobelpreises an ihn ein Festmahl, auf dem sich der Gelehrte über die augenblickliche Lage in Europa verbreitete. Er sagte u. a.: Ich rufe den Franzosen zu: Hasset nicht, sondern sucht zu vergessen! Im gemeinsamen Glend aller Völker hat vielleicht Frankreich am wenigsten gelitten. Wir kennen nicht eine gleiche Arbeitslosigkeit wie die Engländer. Das Glend kommt uns näher. Wir haben nur ein Mittel, es zu beschwören: den Frieden, den wahren Frieden, nicht den, der in prunkvollen Friedensverträgen und auf dem trüben Papier niedergeschrieben ist, sondern den, der in dem Herzen lebendig ist, den Frieden, der Europa wieder zum Aufstehen bringen kann. Seien wir gute Europäer!

Italien.

× Die erste Enzyklika. Wie aus Rom gemeldet wird, soll die erste mit Spannung erwartete Enzyklika des Papstes seine Stellungnahme zu den innerpolitischen Problemen klären. Der Papst räumt den Katholiken volle Freiheit ihres politischen Glaubensbekenntnisses ein, wenn sie es mit ihrem religiösen Gewissen verantworten können. Er hält jedoch ausdrücklich an dem Grundsatz fest, daß die Priester ihren Bischöfen gehorchen müssen. — Bei einem Empfang des diplomatischen Korps erklärte der Papst, nichts sei notwendiger als die Schaffung eines wahren Friedens in der Welt, an dem mitzuwirken die Diplomaten berufen seien.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart. Finanzminister Liesching ist wegen Krankheit vom Amt zurückgetreten; an seine Stelle tritt der ehemalige Arbeitsminister Dr. Schall.

München. Die Verbandsleitung des Bayerischen Eisenbahnerverbandes fordert von der Reichsregierung

eine allgemeine durchgreifende Erhöhung der Gehälter und Löhne, die nicht hinter der Lohnsteigerung für die Bergarbeiter zurückbleibt. Nur auf diese Weise könne die von neuem gefährdete Streikneigung wirksam bekämpft werden.

Konno. Nach neueren Meldungen terrorisieren die Polen die Litauer und Weißrussen weiter. Sie zwingen die Bewohner der Dörfer, eine Adresse für Angliederung an Polen zu unterzeichnen.

London. Bei einer Ersatzwahl in Manchester für das Unterhaus erlag der Kandidat der Regierungskoalition mit 11 000 Stimmen gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei mit 14 000 Stimmen.

DA Athen. Im Agäischen Meer wurden zwei U-Boote mit türkischen Flaggen gesichtet. Zwei griechische Dampfer wurden versenkt.

Kairo. Ein Ingenieur und ein Beamter der britischen Eisenbahngesellschaft wurden ermordet, ein anderer höherer Eisenbahnbeamter schwer verwundet.

Deutscher Reichstag.

(174. Sitzung.)

CB. Berlin, 21. Februar.

Unter den kurzen Anfragen, mit deren Erledigung die heutige Sitzung eröffnet wurde, befand sich die des Abg. Mittwisch (U-Soz.), der sich nach dem Stande der einheitlichen Einkünfte erkundigte. Ein Regierungsvertreter erwiderte, alle Länder hätten sich einverstanden erklärt, vom 1. April d. Js. an einen einheitlichen Beginn des Schuljahres zum Oftertermin eintreten zu lassen. Ferner sind zu erörtern die Anfrage des Abg. Laverenz (Deutschnat.), der sich nach der Entschädigung der von den Russen 1914 verschleppten Deutschen des Memellandes erkundigte, worauf ein Regierungsvertreter antwortete, eine Entschädigung könne nur Deutschen im Reichsgebiet gewährt werden, was in diesem Falle nicht mehr zutrifft, und die Anfrage des Abg. Dr. Deermann (Bayer. Vp.), der nach den Maßnahmen zur Verhinderung der noch immer in Frankreich zurückgehaltenen 8 1/2 Jahre alten Tochter des Arbeiters Heymann in Köln fragte. Darauf erfolgte die Antwort, die nötigen Schritte seien auf diplomatischem Wege eingeleitet.

Der Gesetzentwurf über die Versorgung der Infolge der Annahme des Ultimatus der Verbandsstaaten vom 5. Mai 1921 entlassenen Soldaten des Reichsheeres wurde dem 19. Ausschuss für Kriegsbeschädigten- und Versorgungssachen überwiesen.

Darauf kam man zur ersten Lesung eines fünften Nachtragsatzes. Die Abg. Frau Rhynd (Soz.) verlangte sozialere Gestaltung der Beamtenbefoldung.

Bei der letzten Neuordnung sei den Unterbeamten eine geringfügige Zulage gewährt worden, während die höheren Beamten eine Zulage bis zu 25 000 Mark erhalten hätten. Die Rednerin brachte dann die hohen Zuder- und Kartoffelpreise zur Sprache und wandte sich gegen die freie Getreidewirtschaft, die völlig verfaßt habe. Die Erhöhung der Löhne stehe in keinem Verhältnis zu den Brotpreisen. Ganze Familien müßten bei der freien Wirtschaft den Brotverbrauch einschränken, weil sie das Brot nicht mehr bezahlen könnten.

Abg. Herk (U-Soz.) erklärte sich ebenfalls gegen die freie Wirtschaft. Die Landwirte hätten kein Verantwortungsgefühl, meinte er, das habe man noch immer bei den Steuergebern gesehen. Das Verhalten der landwirtschaftlichen Bevölkerung nötige die Regierung zu besonderen Maßnahmen.

Preussischer Landtag.

(103. Sitzung.)

4. Berlin, 21. Februar.

Bei der weiteren Beratung des Kultusetats nimmt der frühere Kultusminister Haenisch (Soz.) das Wort. Das neue Schulgesetz läßt sich nicht ausfüllen von Theoretikern, sondern es muß herauswachsen aus dem Bedürfnis der neuen Gesellschaft. Dieses Ideal ist die Erziehung zum sozialen Gemeinschaftsgeist.

Abg. Delze (Deutschnat.): Schulreformen werden immer notwendig sein; aber die Bildung eines besonderen Reform-Ausschusses wäre ein unberechtigtes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium. Den neuen Staat können wir nicht als den historisch gegebenen ansehen. Wir können ihn nicht freudig dienen.

Abg. Münchmeyer (Deutsche Vp.) betont den Rednern der Unabhängigen und Kommunisten gegenüber, der Staat habe auch die sittliche Pflicht, die Kirche zu unterstützen, denn die Kirche führe dem Staat die sittlichen Kräfte zu, deren er bedarf. Abg. Fink (Zentrum) verlangt für Hessen-Nassau die Einführung der Konfessionschule. Die Mehrheit der Bevölkerung verlange sie.

Kultusminister Voeltz gibt auf einige Fragen Auskunft und sagt, eine Vorlage über die

Abbildung der Staatsleistungen an die Kirche ist in Vorbereitung. Der jetzige Staat ist die Gegebenheit, von der wir ausgehen müssen. In diesen neuen Staat wollen wir unsere Ideale einfließen lassen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei): Der alte Fritz könnte uns auch heute noch ein Vorbild sein, denn er hat das friedliche Nebeneinanderleben der verschiedenen Konfessionen gefördert.

Abg. Vrelle (Deutsch-Hannov.) spricht die Hoffnung aus, daß das kommende Reichsschulgesetz die christliche Grundlage des Schulunterrichts aufrechterhalten werde.

Damit ist der erste Abschnitt der Beratung abgeschlossen. Es folgt der Abschnitt Universitäten, Technische Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Anstalten.

Abg. Cunow (Soz.) bedauert, daß der Geist der Universitäten noch immer nicht dem neuen Staat angepaßt sei.

Abg. Dr. Schöner (Zentrum): In manchen Universitäten machen sich nationalitätliche Strömungen geltend, die mit dem neuen Staat nicht vereinbar sind.

Abg. Schiele (Deutsch.): In den scharfen Attacken der Unabhängigen und Kommunisten gegen die Regierung zeigt sich die ganze innere Unwahrscheinlichkeit unseres parlamentarischen Systems. Man verwechselt die Ursache mit der Wirkung. Bei uns ist die Inflation im Gegensatz zur französischen Revolution nicht die Ursache, sondern die Wirkung gewesen. Die Ursache ist und bleibt der Passivsaldo unserer Zahlungsbilanz.

Dieser läßt sich vor allem auf die Mißverständnisse des Auslandes, aber auch auf die Schwäche unserer inneren Wirtschaft, stellen kann nur die Produktionssteigerung.

Abg. Hoeft (Komm.) greift zurück auf die äußere Politik der Regierung an. Das Glend des Proletariats sei durch die Er-

Mitteilungsblatt des Herrn Dr. Wirth veranlaßt. Die gesamte äußere Politik werde noch stärker durch die verbreiterische innere Politik. Er kritisierte dann ausdrücklich die Vorgänge beim Eisenbahnerstreik und das Verhalten des Reichsverkehrsministers.

Die wirtschaftliche Weltkrise.

Das Urteil Louchours.

Der frühere französische Wiederaufbauminister Louchour hielt in Lyon vor einer Vereinigung von Industriellen, Kaufleuten und Landwirten eine Rede über die wirtschaftliche Krise. Er sagte, da Rußland, Marokko und die Türkei ihre Kaufkraft verloren hätten, seien heute Rußland, Österreich und Deutschland mit ihren 200 Millionen Einwohnern

von der Wirtschaftskarte Europas gestrichen.

Das bedeute natürlich das Verschwinden des Gleichgewichts in der Handelsbilanz. Das Mittel gegen diese Krise sieht Louchour in der annähernden Gleichheit der Produktions- und der Konsumtionsziffern. In England habe man brutal die Produktion herabsetzen wollen; dadurch habe man 2 Millionen Arbeitslose geschaffen und den nationalen Reichtum herabgemindert. Man könne keine zu plötzliche Rückkehr zu der Vorkriegszeit wünschen. Louchour sprach alsdann von der Reparationsfrage. Deutschland, das kein Geld habe, könne nur dann bezahlen, wenn es die Produkte seiner Industrie ausführen könne. Deshalb habe er geglaubt, daß Deutschland Rohmaterialien und fabrizierte Produkte liefern könne, um am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Er danke den Amerikanern, daß sie gekommen seien, um den Krieg mitzumachen, aber etwas weniger danke er ihnen für den Frieden, den sie Europa beschert hätten. Frankreich könne nicht bankrott machen. Die Lösung der finanziellen Schwierigkeiten in Frankreich sieht Louchour in der Herabminderung des Zinsfußes; der Diskont müsse auf 3 Prozent herabgesetzt werden. Vom Jahre 1931 ab müsse alsdann auch der Zinsfuß der französischen Rente herabgesetzt werden. — Wenn man in Frankreich statt des ewigen Geschreis nach deutschen Zahlungen tatsächlich anfangen wollte, auch selbst auf Mittel zu finden, wie man zur Lösung der Krise beitragen kann, so würde das vielleicht Ausflüchten auf eine Verständigung eröffnen.

Sorales und Provinzialles.

Halber den 23. Februar 1922

□ Von der Unterhaltung. Wie kommt es wohl, daß man bei der Unterhaltung so wenig vernünftige und angenehme Personen findet? Das kommt daher, daß selten jemand richtig zuhört, daß vielmehr jeder lieber an das denkt, was er sagen will, als daß er auf das achtet, was man ihm sagt. Viele tun wenigstens so, als seien sie aufmerksam, aber ihren Augen sieht man es an, daß ihre Gedanken nicht bei unserer Rede sind, und daß sie sich eifrig damit beschäftigen, was sie sagen wollen. Die Kunst, gut zuzuhören und gut zu antworten, ist die höchste, die man bei Gesprächen zeigen kann. Dies ist die äußere Gestalt einer sehr wichtigen Sache. Und nun zu ihrem Inhalt. Die menschliche Sprache hat die Aufgabe, Gedanken zu vermitteln. Wir haben zwar gelernt, unsere Gedanken mehr oder weniger vollkommen auszudrücken, die Ausnahme fremder Gedanken wird uns aber sehr schwer, weil unsere eigenen schlecht diszipliniert sind und den fremden den Eintritt verweigern. Auf diese Weise reden wir dauernd aneinander vorbei, wir können mit anderen Leuten nicht zur Verständigung kommen, solange die Gegensätze vielleicht so gering sind, daß sie einer ernsthaften Aussprache schwerlich standhalten können. Und wir müssen uns doch verständigen, alle Menschen mit guten und gerechten Absichten müssen eine Brüderlichkeit sein, die ihre Angehörigen achtet und fördert. Wie viel leichter wird uns das Leben werden, wenn wir erkennen, daß unser vermeintlicher Widerspruch, sei es auch auf einem andern Wege als wir, demselben Ziele zustrebt. Wer haben wir ihn je zu Worte kommen lassen? Wir sind also selbst schuld, wenn überall in der Welt die Gewalt der Phrase steigt, wenn es nicht auf den Gehalt einer Rede an guten und nützlichen Gedanken ankommt, sondern darauf, wie laut und mundgerecht sie uns serviert wird.

— * **Voller Zugverkehr.** Nach Bekanntmachungen der Eisenbahndirektionen Elberfeld und Münster verkehren nunmehr wieder die Personenzüge wie vor dem Streik.

— * **Annahme von Stellen in den Niederlanden durch weibliche Personen.** Es häufen sich die Fälle, in denen wahrgenommen wird, daß deutsche

Hausangestellte, Stützen, Kindergärtnerinnen und dergleichen Stellen in den Niederlanden annehmen, ohne sich vorher über die Angemessenheit des gebotenen Lohnes und die Zuverlässigkeit des zukünftigen Arbeitgebers erkundigt zu haben. Infolgedessen sind Stellen zu einem anscheinend hohen Lohne in Markt, der bei der Umrechnung in Gulden täglich zusammenschumpfte, angenommen worden und deutsche Mädchen in ungeeignete Stellen gekommen. Es muß allen deutschen jungen Mädchen, die in den Niederlanden in Stellung gehen wollen, immer wieder dringend geraten werden, sich vor Annahme einer Stellung in den Niederlanden bei dem Reichswanderungsamt, dessen Zweigstellen oder den als gemeinnützig anerkannten Auskunftsstellen über die Angemessenheit des gebotenen Lohnes Rat zu holen. Ueber die Zuverlässigkeit des zukünftigen holländischen Arbeitgebers können durch Vermittelung des Landesamtes Düsseldorf, Ständehaus und (gegen Erstattung des Portos) durch die Landes- und Provinzialvereine des deutschen Nationalvereins der Freundinnen junger Mädchen Erkundigungen eingezogen werden.

+ **Halber, 22. Febr.** Vom Mißgeschick verfolgt wird der Landwirt Rob. Streppel zu Hövel. Innerhalb Jahresfrist gingen demselben 4 wertvolle Pferde durch Krankheit ein. Wenn selbige auch versichert, so wird der ihn treffende Schaden ein nicht allzugeringer sein.

— **Halber, 22. Febr.** Wie wir hören, ist das Fabrikgebäude nebst Inventar sowie Wohnhaus der Schmalenbach Gesellschaft zu Schmalenbach durch Kauf in den Besitz Lüttringhauser Herren übergegangen.

— **Halber, 22. Febr.** Das Kommunale Elektrizitätswerk „Markt“ in Hagen ist unter Nr. 1 am Schenkverkehr der Amtssparkasse Halber angeschlossen. Die Sparkasse bittet, alle Ueberweisungen die für Rechnung der „Markt“ zu geschien haben, ihr auf das neue Konto zuzuführen.

— **Kierspe, 21. Febr.** Die Bestimmungen über den Ladenschluß offener Verkaufsstellen sind neugeordnet. Durch die Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315). Nach § 9 dieser Verordnung müssen offene Verkaufsstellen grundsätzlich von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein. Ausnahme kann nach Absatz 2 a. a. O. die Ortspolizeibehörde zulassen. Die Rundverfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnberg vom 4. Oktober 1921 A IIIb 6954 wird in Anbetracht des letzten Absatzes dieses Paragraphen aufgehoben. — Unter Hinweis auf die Rundverfügung des Regierungspräsidenten vom 20. Januar 1922 I 2 Nr. 1927 III wird darauf aufmerksam gemacht, daß die angekündigte Polizeiverordnung betr. das Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen durch das nächste Stück des Regierungsamtsblattes zur Veröffentlichung gelangt.

— **Kierspe, 21. Febr.** Gelegentlich des kürzlichen Berichts über die Sitzung der Gemeinde-Vertretung behandelten wir u. a. die Angelegenheit bezüglich Verlegung der Sparkasse. In diesem Artikel hat sich insbesondere eine Unstimmigkeit eingeschlichen, als nicht schon die letzte Bilanz ein wesentliches Defizit aufwies, sondern daß der aufgestellte Voranschlag ein recht beträchtliches Defizit ergab und aus diesem Grunde eine Minderung im Sparkassen-Verkehr ins Auge gefaßt werden mußte. Da in den beteiligten Kreisen Wert darauf gelegt wird, daß dieser Punkt richtig gestellt wird, kommen wir dieser Berichtigung hiermit nach.

— **Rönshahl, 21. Febr.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Vertretung war grundsätzlich damit einverstanden, daß das Grundstück von Frau Frankenstein zum Bau eines Wohnhauses nebst Fabrik hergegeben wird. Der Amtmann wurde ermächtigt, sich mit dem Industriellen, der durch die Presse einen Bauplan sucht, in Verbindung zu treten. — Der Haushaltsplan für den Schulverband Rönshahl wurde in Einnahme und Ausgabe auf 38 000 Mark festgesetzt. Der Haushaltsplan für die Gemeinde Rönshahl wurde in Einnahme und Ausgabe auf 460 000 Mark festgesetzt.

In schneeförmiger Langsamkeit trocknen die Stunden der Nacht dahin.

Wiederum leuchteten die Hochöfen durch das schwärzliche Dunkel in zahlloser, feuriger Menge zuerst wie der glühende Schuppenpanzer einem meilenlangen Riesentiers, dann immer spärlicher und vereinzelter und schließlich ganz in die tröstlos eintönige Finsternis hineinschwindend.

Doch das verlassene, junge Mädchen sah nichts von der wilden, tragischen Schönheit der regerleuchteten, rauchschweren Fabriklandschaft, die die ewige Sklavenarbeit der Industrie durchleuchtet in der unerbittlichen Fron des allmächtigen Kapitals.

In einer Fensterrede ihres Coupées gedrückt, träumte Lotte in halbem Wachschlaf still vor sich hin.

Allmählich, nachdem das erste läche Entsetzen abgeklungen, waren andere Gedanken in ihr wach geworden, zukunfts- bange, sorgenschwere Gedanken, welche Konsequenzen das furchtbare Ereignis in Leune, unter dem der Vater zusammengebrochen war, für das Schicksal der ganzen übrigen Familie in sich bergen konnte.

Durch ihre Stellung als Vertraute ihres Vaters hatte Lotte ein ungefähres Bild seiner geschäftlichen Lage, wußte sie auch, in welcher vitalen Weise er mit seinem Vermögen in den Dynamitwerken engagiert war.

Wie nun, wenn sich diese Fabrikkatastrophe zu einer allgemeinen Katastrophe der Firma Hausmann erweiterte, wenn die rauchende Trümmerstätte von Leune das Grab des hausmannischen Glücks und Reichtums überhaupt bedeutete!

Das junge Mädchen stülte den Kopf in die schmale, weiße Rechte und wandte den Blick aus dem Dunkel des Coupées dem Fenster zu, durch dessen trübe beschlagene Scheiben jetzt ein hellerer Schein als der erste Vorboten des grauen Tages hereinstrahlte.

Allmählich umwuchs die rötliche Hölle den ganzen Ring des Horizonts.

Und plötzlich schoß ein fächerartiges Strahlenbündel, feurigen Pfeilen gleich, in die letzten, lose verhängenen Nebelblünde des östlichen Himmels und die aufgehende Sonne erhob ihr glührotes Antlitz über die Handlinie der schlummernden Landschaft.

Mit brennenden Augen sah Lotte in den lodernden Burchpforten, der jetzt über die feuchten Wiesen und Moorgründe majestätisch zu ihr herüberflog.

Dunkle, riesige Strahlenarabes der Sonne nach langer

Es sollen erhoben werden 2300%, Zuschlag zur Grundsteuer, 900% Zuschlag zur Gebäudesteuer, 1500% zur Gewerbesteuer Klasse 1, 1000% zur Gewerbesteuer Klasse 2, und 600% zur Gewerbesteuer der Klassen 3 und 4 und 500% zur Betriebssteuer als Gemeindesteuer. Der Antrag der Feuertwehr auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer wurde abgelehnt. Zur Förderung des Feuerlöschwesens wurde der Feuerwehr eine Beihilfe gewährt. Vertretung war mit der Einziehung des Weges bei den Pulverfabriken unter der Bedingung einverstanden, daß das hinfort in den Verkehr kommende Wegestück von den Pulverfabriken selbst unterhalten wird. Die Anschaffung eines Stückes Westfälisch Platt von Kleibauer wurde beschlossen. Einige Wohnungslachen fanden ihre Erledigung.

× **Meinerzhagen, 21. Febr.** Am vergangenen Sonntag hielt der Männer-Gesang-Verein Winzenburg für seinen am 1. Pfingsttage stattfindenden Wettstreit seinen Delegiertentag ab. Es meldeten sich zur Teilnahme an dem Wettstreit an:

1. Klasse:
M.-G.-V. „Cäcilia“-Lüdenscheid 70 Sänger,
M.-G.-V. Friedlingsdorf b. Kaiserau 57 Sänger,
2 Klassenpreise, 1 Ehrenpreis, 1 Hauptehrenpreis.

2. Klasse:
M.-G.-V. „Vierfreunde“ Geseelsberg 22 Sänger
„ „ „Eintracht“ Kierspe-Bhf. 37 „
„ „ „Sängergruß“ Lüdenscheid 21 „
„ „ „Brüder“-Dieringhausen 40 „
„ „ „Frohinn“-Halber 22 „
„ „ „Nümbrecht 36 „
„ „ „Hämmern 44 „
7 Klassenpreise, 5 Ehrenpreise, 3 Hauptehrenpreise.

3. Klasse:
M.-G.-V. „Frohinn“-Priorei 28 Sänger
„ „ „Harmonie“-Noell 30 „
„ „ „Sung b. Lindlar 29 „
„ „ „Turnverein Schalksmühle 13 „
„ „ „Unter den Linden“ Meinerzhagen 29 „
„ „ „Reimscheid-Neuenhof 23 „
„ „ „Rospe b. Gummersbach 27 „
„ „ „Sängertreue“-Lüdenscheid 23 „
8 Klassenpreise, 6 Ehrenpreise, 3 Hauptehrenpreise.

4. Klasse:
M.-G.-V. Turnverein Meinerzhagen 21 Sänger
„ „ „Bergisch-Born 30 „
„ „ „Hafenberg b. Bergneustadt 21 „
3 Klassenpreise, 2 Ehrenpreise, 1 Hauptehrenpreis.

Quartett-Klasse:
Hautgarten b. Gummersbach, Rassenport Höh b. Lüdenscheid, Gebrüder-Quartett Noell, „Rheingold“-Grünenbaum. 4 Klassenpreise, 3 Ehrenpreise, 2 Hauptehrenpreise.

Solisten-Klasse:
Paul Hahn, Bariton, Gummersbach,
Ernst Brune, Bariton, Meinerzhagen,
Fritz Hageböck, Bariton, Lüdenscheid,
Aug. Preuß, Bariton, Lüdenscheid,
Fritz Schalenbach, Tenor, Schalksmühle,
Franz Dörbingshaus, Tenor, Hämmern,
Josef Schulte, Bariton, Lindlar,
Aug. Hagens, Bariton, Lindlar.

Als Preisrichter fungieren: Prof. Hoppe-Hagen, Prof. Ramrad-Köln, Prof. Wildberger-Bonn.

Münster, 21. Febr. In der Na ist Sonntag nachmittag ein 26 Jahre alter Reichswehrsoldat ertrunken, er hatte sich auf eine schwimmende Eischolle gewagt, die aber brach.

Erndtebrück, 21. Febr. Furchtbares Unglück. Im Betriebe der Firma Berger & Co. hier fiel der Arbeiter Hadler aus Oberndorf so unglücklich in eine Stammholz-kreisäge, daß ihm der linke Arm fast bis zur Schulter abgechnitten wurde.

Deventrop, 20. Febr. Tragischer Tod. Einen tragischen Tod fand gestern der praktische Arzt Dr. Linneborn von hier. Zu einer Geburtshilfe herangezogen, trug er das eben geborene Kind noch auf seinen Händen

Regennacht als eine Vorbedeutung nehmen, die dem Vertrauen auf eine glücklichere Zukunft Raum gab?

Eine zage Hoffnung leuchtete in ihrem Herzen auf. Noch war sie ja so jung, noch hatte sie ja ihre Jugend für sich, das einzige Gut, wie Kurt ihr oft gesagt, das dieses Leben überhaupt nur des Lebens wert mache. —

Weiter brauste der Zug.

Im blauen Kranz der Havelseen die alte Residenzstadt Potsdam.

Dann trat der Grunewald zu beiden Seiten an den Bahndamm.

Das Morgenlicht lachte funkelnd durch die stummen Kiefernwipfel.

Ein Vorortbahnhof nach dem andern flog vorbei, so schnell, daß das Auge die Namen der einzelnen Stationen kaum zu entziffern vermochte.

Näher und näher rückte der Riese Berlin heran und der jagende Zug schien seine Geschwindigkeit verdoppeln zu wollen, wie ein Pferd, das die Nähe des Stalles verspürt.

Fabriksschöte und schmucklose Häuserblocks mit ihren harten, häßlichen Linien und zahllosen kleinen Fenstern umstürzten gleichfalls als steinerne Zeugen den weiten Umkreis der Peripherie, wo das Leben der Weltstadt zurückblüht und die letzten Menschen wohnen.

Immer weiter öffnete sich das verzackte Gesein, wie schmelzende Ströme flüssigen Metalls schimmerten die zahllosen Schienenstränge im Frühmorgenschein.

Jetzt die mächtige Eisenkonstruktion der Hochbahnüberführung, in luftigem Bogen das breite Bahngelände überspannend.

Das schmale, gerade Band des Landwehrkanals blühte aus der Tiefe auf.

Da hielt der Zug in der rauchigen Halle.

In ungeduldiger Hast drängte sich Lotte im Strom der Reisenden durch die Bahnsteigsperrre und nahm auf dem Potsdamer Platz sofort ein Automobil; doch obwohl der Chauffeur auf ihren Wunsch durch die morgentönen Tiergartenstraßen mit dritter Geschwindigkeit fuhr, dünkte ihr die Art ihrer Fortbewegung noch immer wie ein Schnecken-tempo.

Die nervöse Spannung ihres Innern war allmählich zu einer solchen Stärke angewachsen, daß sie am liebsten laut aufgeschrien hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

13

Hier und da wurden bereits Ansichtskarten der Trümmerstätte ausgehrieben.

Ganze Haufen von Fabrikmädchen und halbwüchsige Jungen jogen lachend und pfeifend, zuweilen die volle Breite des Trottoirs sperrend, die spärlich erleuchtete Bahnhofstraße entlang, jeden gut gekleideten Passanten rücksichtslos auf das Pflaster drängend.

Auch Lotte wurde von einer solchen Bande unsanft vom Bürgersteig heruntergestoßen und mit unflätigen Schimpfworten belegt, daß sie den Krügen ihres Gummimantels fester um die Schultern zusammenzog und im halben Lauffchritte ihrem Endziel zustrebte.

Der Regen hatte sich inzwischen noch mehr verstärkt, dazu war ein scharfer Wind aufgekomen, der mit kaltem Geschauch an dem fröstelnden Leibe des jungen Mädchens herumtastete.

Auch später, als Lotte endlich in ihrem Berliner Zuge saß, war sie geraume Zeit noch so durchnäßt und erfroren, daß sie zu ihrer Erwärmung wohl eine Stunde lang auf dem kalten Seitenangang ihres Wagens unablässig auf und ab marschierte.

Zuweilen stieß und schwankte der schlechtgeputzte Wagen derart, daß sie unter den Erschütterungen des atemlos dahinjagenden Zuges für Momente fast den Boden unter den Füßen zu verlieren fürchtete und unsanft zwischen den engen Wänden des lästigen Ganges hin und her geschleudert wurde.

In den verdunkelten Coupées hier und da nur undeutlich erkennbar eine verummte Gestalt, auf den Polstern lang ausgestreckt.

Aus einem Abteil kam in unablässigen Abzügen ein quälendes Kindergeschrei, daß sich immer erst auf den leisen Gesang einer melodischen Melodie wieder beruhigte.

Somit kein anderes Geräusch in dem dumpfigen, von Staub- und Siedendunst erfüllten Raum, als das unaufhörliche, kalte Stampfen und Rollen der Räder, das sich einem jeden Gegenstände, ja selbst den Wänden des Wagens in einem vorwärtstretenden, feinen Vibrieren mitteilte. —

und erklärte: „Leider ist das Kind tot“; in diesem Augenblick sank er selbst, von einem Schlagfluß getroffen, als Leiche hin.

Rhein. 21. Febr. In einem Dörfchen bei Rheindalen ist eine Arbeiterfrau, während ihr Mann auf der Arbeit und die Kinder in der Schule waren, von ihrem 21-jährigen Schwager, einem arbeitscheuen Burschen, ermordet worden. Man fand die Frau mit zerschnittener Kehle. Der Mörder, der Geld vermutete, wurde festgenommen.

Nach und Fern.

○ Eine schiefstüchtige Familie. Der Rittergutsbesitzer von Röhne auf Behow am Schwielowsee und mehrere seiner Angehörigen sind in der Gegend von Potsdam und Werder erschossen, weil sie wiederholt auf harmlose Leute, die aus irgendeinem Grunde die Gutsverwaltung beiraten, geschossen haben. Sie haben diese Schießlust hin und wieder mit Geldstrafen bezahlt, sonst ist ihnen aber nichts geschehen. Da nun dieser Tage wieder einmal ein Mann, der angeblich des Wilderns verächtlich war, von dem Haupt der stets schüsselfrigen Familie, dem früheren Hauptmann von Röhne, angeschossen worden ist, haben die Einwohner der Dörfer um Werder in einer großen Protestversammlung die Entlassung sämtlicher Familienmitglieder und Angehörigen in Behow und die Erhebung der Anklage wegen Mordversuchs gegen Herrn von Röhne gefordert. Der Adel der Röhne's datiert erst von 1840.

○ Mord eines Fabrikbesizers. In Grünheide bei Berlin hat der Fabrikbesitzer Pautsch im Streich den Portier seiner Villa erschossen und seine Aufwärterin durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist festgenommen worden.

○ Überfall im Eisenbahnzug. Auf der Fahrt von Mainz nach Ludwigshafen wurde der Diplomingenieur Dr. Fritz Otto Schmidt aus Ludwigshafen in einem Abteil zweiter Klasse überfallen, geprügelt und mit einem Schlagring niedergeschlagen. Der Täter raubte die Brieftasche mit 600—700 Mark und Papieren des Ingenieurs. Der Räuber ist entkommen.

○ Durch giftige Kohlen gas getötet. Durch Einatmen von giftigen Gasen verloren in Laurahütte drei Förderleute und drei Häuer ihr Leben. Da die Rettungsarbeiten sofort und energisch aufgenommen wurden, gelang es, die gesamte übrige Belegschaft vor Schaden zu bewahren.

○ Matrosen, die ihr Schiff bestehlen. Im Hamburger Hafen wurden neun Matrosen des amerikanischen Dampfers „Mount Genis“ auf Veranlassung des Kapitäns des Schiffes verhaftet. Sie sollen während der Reise die Schiffsladung veräußert und die Güter (Zigarren, Weine und anderes) in japanischen Häfen verkauft haben.

○ Ein amerikanisches Riesenlühhaus in Danzig. Ein amerikanisches Konfitorium, dem die größten Schlachter- und Baderfirmen angehören, will im Freihafen Danzig ein Riesenlühhaus, von dem aus die nordischen Länder, die russischen Randstaaten, Polen und Deutschland mit amerikanischem Gefrierfleisch und Fleischkonserven beliefert werden sollen, errichten.

○ Millionenzug. Auf den Kassierer der Zementfabrik in Szegedowa (Galizien) wurde ein Raubüberfall verübt, wobei ihm 16 Millionen polnische Mark entzogen wurden. In dem Überfall waren sechs Räuber beteiligt. Die Fabrikleitung hat auf die Entdeckung der Räuber eine Belohnung von 500 000 Mark ausgesetzt.

○ Flugzeugabenteuer über dem Bosphor. Der britische Flieger Alan Cobham kam mit seiner Maschine bei einem Flug über den Bosphor dem Kaiserstrand so nahe, daß er von einer Schwefelbampfäule ergriffen und in fünf Sekunden 1000 Fuß höher in die Luft geschleudert wurde. Das Flugzeug blieb festhängen und Cobham wäre beinahe erstickt. Es gelang ihm jedoch, die reine Luft zu erreichen, indem er die Maschine auf volle Kraft stellte.

○ Sandregen in Italien. In Salerno ging während einiger Stunden ein Regen von sehr feinem, fast unsichtbarem Sande nieder. Der gelbrote Regen ließ sich auf den Dächern und in den Straßen der Stadt in einer Schicht von mehreren Zentimetern nieder. Die Luft hatte eine backsteinrote Färbung. Man nimmt an, daß der Wind, der von der See her kam, den Sand aus der Sahara mitgeführt hat.

○ Eröffnung einer litauischen Universität. In Kovno wurde die erste litauische Universität eröffnet. Sie besitzt fünf Fakultäten, für Theologie, soziale Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Medizin und Technische Wissenschaften. Rektor ist Professor Schimkus.

○ Musik-Übung in Moskau. Die Kapelle des Großen Theaters in Moskau veranstaltete dieser Tage einen Beethovenabend. Vor Beginn des Konzertes hielt der Dirigent eine kurze Ansprache zum Gedächtnis von Arthur Nikisch. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des verstorbenen Dirigenten von den Plätzen.

○ Ein neuer Bazillus entdeckt. Der Petersburger Universitätsprofessor Kulotsch hat nach zweijähriger Arbeit in Bakterien, die von erkrankten Organen ausgeschieden werden, den Erreger des Rückfallfiebers festgestellt.

○ Bierzehn Wochen im Luftschacht. In Berlin hat sich ein fast unglaublicher Vorfall ereignet. Ein Untermalermeister der 5. Hundertschaft, der 1500 Mark vermutet hatte, war seit Oktober vorigen Jahres verschwunden. Man glaubte allgemein, daß er sich das Leben genommen habe. Jetzt ist er jedoch in einem Zustande beinahe unermesslicher Verwahrlosung, bis zum Skelett abgemagert, in einem Zimmer der Kaserne entdeckt worden, als er einen Schrank aufbrechen wollte, um sich Lebensmittel zu verschaffen. Er hat seit seinem Verschwinden aus Furcht vor Strafe in einem 1,20 Meter langen und 1 Meter breiten Luftschacht gehaust.

○ Eine russische Universität in Prag. Das tschechoslowakische Ministerium für Schulwesen hat russischen Professoren gestattet, eine freie russische Universität in Prag zu errichten. Diese Universität wird die volle Verantwortung für die Einhaltung der Aufnahmebedingungen und die Vorbildung der Hörer auf sich nehmen. Die von ihr ausgestellten Diplome werden nur für Rußland Geltung haben.

○ Verschärfte Passkontrolle an der deutsch-tschechischen Grenze. Tschechische Blätter melden, daß die Passkontrolle an der reichsdeutschen Grenze in den letzten Tagen empfindlich verschärft wurde, was namentlich in dem Verkehr in der tschechoslowakischen wohnenden Arbeiterschaft nach den tschechischen Industrieorten empfindlich werde.

○ Eine kostspielige Schiffreparatur. Der amerikanische Personendampfer „Devialhan“, der frühere deutsche Dampfer „Baterland“, wird demnächst wieder instand gesetzt werden und in See gehen. Die Kosten der Wiederherstellung werden sich auf 8 200 000 Dollar belaufen.

○ Neue Kohlenlager in Bayern. Zwischen Moriskhofen und Stochheim in Bayern wurden umfangreiche Kohlenlager entdeckt, die in einer Tiefe bis zu 50 Metern liegen. In tieferen Lagen sollen sich ebenfalls Kohlenflöze vorfinden. Die Qualität ist vorzüglich. Mit den Bergwerksarbeiten wird in der nächsten Zeit begonnen werden.

○ Der Bau einer neuen Rheinbrücke. Wie der Reichsverkehrsminister der Niederrheinischen Handelskammer mitteilte, soll die Frage, ob trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Neubau der Rheinbrücke bei Duisburg-Hochfeld fortgesetzt werden soll, in einigen Wochen entschieden werden.

○ Der vereiste Nordostkanal. Der Nordostkanal ist angefroren und für die Schifffahrt gesperrt. Selbst große Eisbrecher blieben im Eis stecken. An einigen Stellen können sogar Kraftwagen über den 103 Meter breiten Kanal fahren. Alle Versuche, eine Fahrrinne zu schaffen, sind gescheitert.

○ Für 200 000 Mark Leitungsdraht gekostet. Auf dem Telegraphenamt in Hagen sind große Vermittlungen an Leitungsdraht aufgedeckt worden. Dreizehn Personen wurden verhaftet. Der gekohlene Draht, der einen Wert von 200 000 Mark hatte, war nach Berlin und zum Teil auch nach Hamburg verschifft.

○ Der Dieb in der Kiste. In einem Güterwagen wurde auf dem Bahnhof in Wittenberg aus einer Kiste ein verdächtiges Geräusch wahrgenommen. Die Bahnbeamten gingen der Sache nach und fanden in der Kiste einen Mann, der reichlich mit Lebensmitteln versehen war und die Kiste noch mit Ziegelsteinen beschwert hatte. Er wurde festgenommen und man ermittelte, daß er in Berlin in der Kiste, die zwei Männer aufgegeben hatten, in den Wagen gekommen war. Beim Verhör gab der Verhaftete zu, daß er den Plan hatte, während der Fahrt seine Kiste zu verlassen, die Steine aus dem Wagen zu werfen und die Kiste dafür mit wertvollen Gütern, die aus den Kisten und Paketen im Wagen gestohlen werden sollten, zu füllen.

○ Belohnung auf die Ergreifung von Dittmar's Helfershelfern. Nach einer Bekanntmachung des Oberstaatsanwalts von Raumburg hat der Regierungspräsident von Merseburg auf die Ermittlung der Täter, die dem in der Nacht vom 29. Januar d. Js. aus dem Raumburger Gefängnis entwichenen Oberleutnant zur See a. D. Ludwig Dittmar bei der Flucht behilflich gewesen sind, eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt.

○ Rattowitz erhält einen polnischen Bürgermeister. Die Stadtverordnetenversammlung in Rattowitz wählte mit 39 gegen 23 Stimmen Dr. Gornik, Mitglied des polnischen Obersten Volksrats, zum Bürgermeister. Die Sozialisten und die Deutschdemokraten gaben ihre Stimme zugunsten des deutschen Kandidaten ab, während das Zentrum und die Wirtschaftliche Vereinigung für Gornik stimmten.

○ Wertemerkwürdiges Porzellan. Die Stadt Stuttgart hat in Verbindung mit Ludwigshafen künstlerisches Porzellan herausgegeben. Die erste Serie, 5000 Stück mit 5-Mark-Wert, zeigt das alte Schloss in Stuttgart.

○ Eisberge in der Ostsee. Aus Stockholm wird gemeldet: Die Lage in der Ostsee ist kritisch, weil viele Eisberge die Schifffahrt im Kattegat und im Sund ganz unterbinden. Der Hafen von Göteborg ist völlig abgeschnitten.

○ Durch eine Lawine verschüttet. Beim Abstieg aus dem Pagnantale nach der Schweiz wurden, nach einer Meldung aus Zunsbrunn, drei Männer am Samnaunerjoch von einer Lawine verschüttet; zwei von ihnen verloren ihr Leben.

Die Tagung des Reichslandbundes.

Hannover, 19. Februar.

In Anwesenheit von etwa 12 000 bis 15 000 Landwirten aus allen Teilen Deutschlands hat der Reichslandbund diesmal nicht wie sonst im Rixus-Busch in Berlin, sondern in Hannover seine Tagung abgehalten. Beim Begrüßungsabend waren u. a. die Reichstagsabgeordneten Dr. Noeide sowie Freiherr von Wangenheim zugegen. In der Hauptversammlung hielt Reichstagsabgeordneter Hepp die Eröffnungsansprache. Nachdem der Österreichische Landbund mit dem Reichslandbund vereinigt sei, sei auch ein Schritt weiter getan auf dem Wege der

Vereinigung Deutschlands mit Österreich.

Hoffentlich sei der Tag der endgültigen Vereinigung nicht mehr fern. Zum erstenmal wollte auch Generalfeldmarschall von Hindenburg in der Mitte des Landbundes. Bei dem Namen Hindenburg, so führte Hepp aus, und in der Erinnerung an seine großen Leistungen habe vor uns ein deutsches Volk gestanden. Wir könnten dem Generalfeldmarschall unsern Dank nicht besser ausdrücken, als durch das Gedächtnis, jederzeit unsere Pflicht für das Vaterland bis zum letzten Atemzuge zu tun. Moge er die Gewissheit mitnehmen, daß auch im Landbund der Wille zur Tat und Stolz auf die Vergangenheit noch wach sind. Ferner erklärte der Redner, trotz der bis auf einen kleinen Rest erfolgten

Beseitigung der Zwangswirtschaft

wachsen die Lasten, die uns von außen her auferlegt werden, so sehr, daß sie jeden Fortschritt illusorisch machen. Deutschland sei gestrichen im Rat der Völker. Der viel gescholtene Militarismus sei es gewesen, der uns Frieden und Arbeit gab. Das Vertrauen auf internationale „Versöhnung“ habe nur Enttäuschung gebracht. — Dann wurden zwei Entschließungen angenommen, von denen die erste scharfen Einbruch erhebt gegen die von Frankreich geforderte Auslieferung der Kriegsgeiseln; die zweite verurteilt den Eisenbahnerstreik und fordert disziplinarische Bestrafung der Schuldigen. — Ein großes politisches Referat erstattete dann der

Reichstagsabgeordnete Dr. Noeide-Großdorf.

Das erste Jahr des Reichslandbundes habe vor allen dem inneren Aufbau der Organisation gebiehet. Jetzt müsse sich die Kraft des Reichslandbundes nach außen richten, damit die Landwirtschaft die Stelle einnimmt, die ihr gebührt. Leider habe es zurzeit im Vaterlande noch böse aus. Die Blockade der Engländer sei abgelöst durch die Blockade der Italiener. Die Entente sei nach wie vor unser Feind. Sie habe sich als Hauptziel die Zerschlagung Deutschlands gesetzt mit dem Endzweck, daß Deutschland in sich zersprengt werde. Der Etat der Friedensverteilung weist ein Defizit von nicht weniger als 171 Milliarden auf. Mit Hilfe von außen sei nicht zu rechnen. Nur durch Selbsthilfe können wir uns retten. Endlich müsse der Entente gegenüber einmal das Wort ausgesprochen werden: „Die Forderungen, die ihr von uns fordert, können wir nicht leisten!“ Auch die Zwangsanleihe könne uns nicht retten, sondern nur die

Gebung und Besserung der Erzeugnisse.

Vor allem müsse die Selbsternährung des deutschen Volkes gesichert werden. Dieses Programm führen wir freiwillig, ohne Zwang, aus. Wir müssen aber zunächst versuchen, die Friedensleistung wieder zu erreichen. Daß dies möglich ist, bezweifelt keiner von uns. Darüber hinaus gilt es dann, neues zu schaffen.

Das Hilfswort der Landwirtschaft

wurde in einer besonderen Entschließung behandelt, in der es u. a. heißt: Die erste Voraussetzung für dieses Wort ist die endliche Durchführung der freien Wirtschaft. Nachdem das Brot aus der Umklammer des Reichs erreicht hat

wie das Brot im freien Handel, ist jedweder Grund der Sonderbesteuerung durch eine Umklammer hinfällig. Der Reichslandbund besteht daher auf freier Wirtschaft im neuen Erntejahr. Der Reichslandbund wird bei der Ausbringung einer Umklammer in irgendeiner, selbst veredelten Form, nicht mitwirken. Sollte die Regierung trotzdem in irgendeiner Form daran festhalten, so erklären wir schon heute, daß ein solcher Versuch zu einem vollen Mißerfolg führen wird. Bleibt die Regierung auf der Reichsgetreide-Aktien-Gesellschaft (Deutsche Lager-Ges. u. G.) bestehen, so ist die Landwirtschaft fest entschlossen, dieser jede Lieferung zu versagen. Eine schwere Belastung ist die geplante Zwangsanleihe von einer Milliarde Goldmark. Der Reichslandbund sieht in ihr eine schwere Gefährdung des Hilfsworts der Landwirtschaft.

Hindenburg Ehrenmitglied.

Feldmarschall Hindenburg, der auf der Landbuntagung dauernd Gegenstand jubelnder Huldigungen war, nahm auf Ersuchen von Dr. Noeide die Ehrenmitgliedschaft des Reichslandbundes an. — Nach der Entfaltung der Schlußurkunde des Reichslandbundes löste sich die Tagung nach fast vierstündiger Dauer unter neuen Huldigungen für Hindenburg auf.

Kleine Nachrichten.

Die Groß-Hamburger Frage.

Berlin. Die Verhandlungen über die Frage Groß-Hamburg zwischen Preußen und Hamburg werden am 27. Februar in Berlin beginnen. Auf preussischer Seite werden die Verhandlungen von dem früheren Minister Südekum geführt werden. Zu dieser Frage veröffentlicht der Senat eine Denkschrift, die zu dem Ergebnis kommt, daß die Städte Hamburg, Altona, Wandsbek, Billwerder, Harburg und die Elbgemeinden zu einem Groß-Hamburg verschmolzen werden sollen.

Der größte Hülfsstransport für Rußland.

DA. Stettin. In Stettin liegt seit Wochen ladebereit und nur durch die starke Eisbildung an der Abfahrt verhindert ein neuer großer Transport des Auslandskomitees für die Hungerrunden in Rußland. Der Transport besteht u. a. aus 540 000 Kilogramm Roggenmehl, 75 000 Kilogramm Roggengetreide, 15 000 Kilogramm Weizenmehl, 800 Fässer holländische Margarine, 12 000 Kilogramm Speck, 10 000 Kilogramm Salz, 50 000 Kilogramm Obst, 20 000 Kilogramm Kakao, 10 000 Kilogramm Marmeladen und eine große Ladung — gegen 300 Kisten — Kleider und Schuhe.

Redeverbot für Kapitän Müller.

DA. Koblenz. Die Interalliierte Kommission hat dem frühren Kommandanten des Kreuzers „Enden“ die Erlaubnis verweigert, im besetzten Gebiet Konferenzen abzuhalten, um festzustellen, wie weit Deutschland für den Krieg verantwortlich sei. Kapitän Müller war einer der Führer dieser Bewegung.

Wieder einmal verdeckte Geschäfte.

DA. Breslau. Die Interalliierte Kontrollkommission hat in Danzau in Schlesien ein geheimes Waffenlager entdeckt. Es sollen u. a. 8 schwere und 5 leichte Feldgeschütze gefunden worden sein.

Eingeschränkter Bahnverkehr in Österreich.

Wien. Infolge Kohlen- und Lokomotivmangels mußten neuerlich starke Einschränkungen im Eisenbahnverkehr vorgenommen werden. So werden z. B. die Züge Wien—Ofen zwischen Wien und Nürnberg nur noch dreimal wöchentlich im Anschluß an die Orientexpresszüge verkehren.

Die aus der Schweiz ausgewiesenen Deutschen.

Zürich. Die Grenzpolizei hat im Jahre 1921 625 Ausländer ausgewiesen, wovon 301 Deutsche waren. Als Gründe gibt sie an: unerlaubte Grenzübertritte, Erstgenuss und Obdachlosigkeit, falsche Angaben beim Konsulat und verbotener Stellenantritt. In 63 Fällen fand eine Heimkehr nach Deutschland statt.

Die italienische Ministerliste.

Rom. Alle Blätter melden, die Kombination Giolitti-Orlando-Nicola sei infolge der Haltung der Katholischen Volkspartei gescheitert, die eine Rückkehr Giolittis nicht wünsche. Die Blätter sprechen jetzt von der Möglichkeit eines Kabinetts Orlando oder de Nicola oder eines Kabinetts, dem Orlando und de Nicola gemeinsam angehören.

Das Kanalprojekt Danzig—Oberschlesien.

DA. Warschau. Polnische Industriekreise beschäftigen sich mit dem Plane einer Wasserstraße zwischen Danzig und Oberschlesien zwecks Exports von Kohle nach Danzig. Der Kanal soll auch dem Lodzer Industriebezirk auf kürzestem Wege oberflächliche Kohle zuführen. Die Arbeiten werden voraussichtlich 7 bis 8 Jahre Zeit in Anspruch nehmen und ständig 10 000 Arbeiter beschäftigen. Die Kosten sind vom polnischen Verkehraministerium auf 21 Millionen Goldmark berechnet.

Die deutschen Soldatengräber in Bulgarien.

DA. Sofia. Eine besondere Kommission ist beauftragt worden, die deutschen Soldatengräber in Bulgarien festzustellen.

Das Internationale Wirtschaftssyndikat.

Paris. In London ist ein Organisationsausschuß des Internationalen Syndikats zusammengetreten, das aus den internationalen Pariser Industriefriedenskonferenz hervorgegangen ist und am 10. Januar in Cannes gegründet wurde. Dieses internationale Syndikat mit dem Zentralsitz in London ist dazu bestimmt, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu unternehmen und die Kooperation aller Nationen zu erzielen.

Einführung Deutschlands in die Konferenz der Sachverständigen.

DA. Rom. Die italienischen Blätter melden übereinstimmend, in bestunterrichteten Kreisen werde berichtet, daß die Berliner Regierung die Aufforderung erhalten werde, einen Vertreter zu den Präliminardisussionen über die Konferenz von Genoa zu entsenden. Man sei durchaus der Ansicht, daß Deutschland bei der Konferenz in gleicher Weise vertreten sein müsse wie die anderen Mächte und beziehe, daß Präliminardisussionen der übrigen Regierungen unter Ausschluss Deutschlands den Erfolg der Konferenz schädigen, wenn nicht gar in Frage stellen könne.

Arbeiterproteste gegen die jetzige Sowjetregierung.

Moskau. Aus Moskau verlautet, daß dort Anfang Februar große Arbeiterunruhen stattgefunden hätten. Tausende von Arbeitern hätten gegen die Wahlordnung protestiert und das allgemeine Stimmrecht verlangt. Nach einer förmlichen Versammlung hätten sie die Stadt durchzogen und Bahnen mitgeführt mit der Aufschrift: „Nieder mit den Sowjets von heute, es leben die freigewählten Sowjets!“

Die offizielle Verlobung des Erbprinzen.

DA. Belgrad. König Alexander ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Paskich nach Bukarest abgereist, wo am Dienstag die offizielle Verlobung der Prinzessin Marie nach orthodoxem Ritus stattfinden wird.

Schwere Verkehrshindernisse durch Schneestürme in Jugoslawien.

DA. Belgrad. In Jugoslawien wüten immer noch außerordentliche Schneestürme. Die Telefon-, Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen mit Bosnien sind völlig unterbrochen. Sarajevo ist von jeder Verbindung abgeschnitten und vollkommen eingeschneit. Zahlreiche Eisenbahnzüge liegen auf offener Strecke in kritischer Situation. Man fürchtet, daß die Verpflegung der großen Städte bald unmöglich werden könnte.

Amerikanische Interessen in Persien.

Teheran. Die amerikanische Regierung hat die persische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sie großes Interesse an der Durchführung der Politik der „offenen Tür“ in Persien habe. Sie soll betont haben, daß die amerikanischen Interessen ebenso gewahrt werden müssen wie die jeder anderen Macht.

Eingelandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion).

Am 15. Februar wurde durch beiderseitige Annahme eines Vertreters des Reichsarbeitsministers der seit dem 9. Januar ds. Jrs. dauernde Streik in der Breitenwaren-Industrie beendet. Vor Beendigung des Streiks ist in der Lokalpresse in zwei „Eingelandt“ ein Bild der Bewegung gegeben worden, welches nicht den Tatsachen entspricht. Ich komme deshalb noch einmal kurz auf die Angelegenheit zurück.

Der Streik selbst brach lediglich deshalb aus — so ist wenigstens von Arbeitnehmerseite in den Verhandlungen betont worden — weil angeblich die Arbeitnehmer der Breitenwaren-Industrie für Dezember keine Lohnerhöhung bekommen hätten. Alle anderen Gründe, welche das mit D—r unterzeichnete Eingelandt vom 9. Februar erwähnt, treffen nicht zu, vor allem nicht die a. D. behauptete beabsichtigte Eingruppierung der Schmiede und Schleifer der Breitenwaren-Industrie in den allgemeinen Tarif. Letzterer bleibt späterer Regelung vorbehalten. Erst nach dem der Streik der Breitenwaren-Industrie Tatsache war, erklärten die örtlichen Arbeitgebervereine, daß sie den geplanten Neuaufbau des Tarifes aussetzen müßten, solange der Streik dauere.

In den zur Beendigung des Streiks führenden Verhandlungen vom 14. Februar vor einem Oberregierungsrat vom Reichsarbeitsministerium ist ausdrücklich zugegeben worden, daß die Aufbesserung der Löhne ab 1. November 1921 in der Breitenwaren-Industrie höher war, wie die Zulagen der übrigen Metallindustrie im November und Dezember zusammen genommen. Diese Tatsache war es, welche die Arbeitgeber veranlaßte, Forderungen für Dezember abzulehnen. Von einem aufgezwungenen Kampfe kann deshalb keine Rede sein.

Diese Angaben mögen zur Klarstellung der Angelegenheit genügen; da mit dem Ende des Streiks der

Friede in der Breitenwaren-Industrie wiederhergestellt ist, will ich auch auf die z. T. scharfen Angriffe nicht mehr eingehen.

M—st

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht).

Ersienplätze		20. 2.		18. 2.		Stand
		Geld	Brief	Geld	Brief	1. 8. 12
Dänemark	Gulb.	8188,80	8183,20	7892,10	7907,90	170 Mk.
Dänemark	Kron.	4435,50	4434,50	4325,65	4314,35	112 „
Schweden	Kron.	5634,30	5595,70	5529,45	5510,55	112 „
Norwegen	Kron.	3673,30	3683,70	3593,40	3603,60	112 „
Schweiz	Franc	—	—	4095,90	4104,10	72 „
Österreich	Sch.	216,53	216,97	209,29	219,71	4,40 „
England	Pfd.	951,50	953,50	912,05	913,95	20,20 „
Frankreich	Franc	—	—	1853,10	1856,90	80 „
Belgien	Franc	1903,05	1906,95	1763,20	1768,80	80 „
Italien	Lire	—	—	1021,45	1023,55	80 „
Ungarn	Kron.	4,83	4,87	5,48	5,52	85 „
Ungarn	Kron.	82,93	82,94	82,56	82,64	85 „
Tschechien	Kron.	435,55	436,45	396,60	397,40	85 „

Berlin, 20. Februar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 5,90 Pf. bewertet.

* Berliner Produktbörse. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer, 535—550 M., mecklenburgischer 535—550 M. Steigend. Roggen, märkischer, 410—425 M., pommerscher 410 bis 420 M., ostpreussischer 402—411 M. Sehr fest. Sommergerste 420—435 M. Sehr fest. Hafer, märkischer, 380—390 M., pommerscher 375—388 M. Sehr fest. Mais ohne Probenanzugabefebuar 368—372 M., März-April 368—372 M. ab Hamburg. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1325—1460 Mark. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1020—1120 M. Steigend. Weizenkleie 300—310 M. Steigend. Roggenkleie 300—310 M. Steigend. Hafer 885—990 M. Steigend. Erbsen, Rittoria, 575 bis

500 M. ab Station, u. Speiseerbsen 435—500 ab Station. Futtererbsen 410—430 M. ab Station. Lupinen, blaue, 393 bis 400 M. ab Station, gelbe 500—540 M. ab Station, Rapstuden 380—385 M. ab Station, Leinölchen 600—610 M. ab Station, Erbsenölchen 285—290 M. ab Station, vöslv. Zuckerschmelz 340—345 M. ab Station, Torfklasse 30-70 140—145 M. ab Station.

* Ein- und Ausfuhrschiffe für das besetzte Gebiet. Die Interalliierte Kommission hat verfügt, daß die Dienststellung der Ein- und Ausfuhrschiffe für das besetzte Gebiet vorläufig aufrecht erhalten werden, jedoch lediglich bezüglich des Verkehrs von Waren, die 1. aus dem besetzten Gebiet kommen und für das Ausland bestimmt sind, 2. aus dem Ausland kommen und im besetzten Gebiet zu verladen sind.

* Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 20. bis 26. d. Mts. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 780 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 390 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* Die vierte deutsche Ostmesse, die bis 24. Februar dauert, ist in Königsberg eröffnet worden.

* Das erste Motortransportschiff seit Kriegsende. In Hamburg hat der auf der Deutschen Werft erbaute etwa 4000 Tonnen große Motortransporter „Julius Schindler“ seine erste Fahrt, und zwar nach Nordamerika, angetreten. Dieser Dampfer ist das erste auf einer Hamburger Werft seit Kriegsende erbaute Motortransportschiff. Auf der Werft von Blohm u. Voß lief ferner der Motortransportneubau „Ermland“ vom Stapel. Das Fahrzeug ist für die Hamburg-Amerika-Linie gebaut, besitzt eine Tragfähigkeit von 10 000 Tonnen und einen Rauminhalt von 6500 Tonnen.

* Rückgang des Eisenbahnverkehrs in Amerika. Im Laufe des Jahres 1921 ist der Eisenbahnverkehr in den Vereinigten Staaten um 23,3 Prozent gegen 1920 zurückgegangen. Das ist der schärfste Rückgang, den die amerikanischen Eisenbahnen jemals in einem einzigen Jahre erlitten haben.

Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Seife die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber, W.-stf.

Waldbau-Verein Halver e. V.

Samstag, den 25. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr im Gasthof zur Post Halver

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Festsetzung der Beiträge.
3. Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder.
4. Vortrag des Herrn Oberförsters Wehrhahn über das neue Forstwirtschaftsgesetz.
5. Aufforsterungsfrage und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein

für Buschhausen u. Umg.

Sonntag, den 26. ds. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr bei Herrn Carl Werthmann, Buschhausen

Versammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Neuenhaus.

Samstag, 25. Februar abends 8 Uhr

Apell

in sämtlichen Ausrüstungsgegenständen. Nachher

Mahnahme der neuen Milgen.

Um vollständiges Erscheinen bittet Das Kommando.

Stampf-, Würfel-, Candis- und Staub-

Zucker

eingetroffen.

Halverscher Mediz.-Drogerie Carl Menke

Frankfurterstr. Fernruf 281.

Erhalte im Monat März mehrere Wagon

42% Kalisalz, Rainit

sowie

Düngeralkali

Ammon.-Superphosphat

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver. Telefon Nr. 40.

Statt Karten!

Clara Horst

Pastor Wilhelm Meyer zu Theenhausen

Verlobte

Ditten Teutob. Wald

Klerspe i. Westf.

19. Februar 1922.

Schlüpfer

Ulster :: Paletots :: Anzüge

auf Teilzahlung!

Damenmäntel

Kostüme, Kleider und Manufakturwaren.

Kredit erhält jeder!

Bequeme Abzahlungen!

H. Seidemann, Hagen i. W., Altenhagener Brücke 3

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Es soll ein

Elternbund

zur Erhaltung der evangelischen Volkschule gegründet werden. Alle, die sich dafür interessieren, laden ich auf Sonntag, den 26. Februar 1922 im Anschluß an den Gottesdienst, zu einer Besprechung ein.

Halver, den 22. Februar 1922.

D. Dressbach, Pfarrer.

Haushaltspläne für 1922.

Die Entwürfe zu den Haushaltsplänen des Amtes Halver und der Gemeinden Halver und Schalksmühle für das Rechnungsjahr 1922 liegen von Donnerstag, den 23. d. Mts. ab 14 Tage lang im Amtshause, Zimmer 6, zur Einsichtnahme offen.

Halver, den 20. Februar 1922.

Der Amtmann.

Makulatur

in kleinen Posten abzugeben

Allgemeiner Anzeiger Halver.

Alles wird enorm teurer!

Deshalb decken Sie sich noch vor dem neuesten in Aussicht stehenden Aufschlag in:

Backoel, Salatoel, Schmalz, Speck, Margarine, Kaffee, Mischkaffee, Schleuderhonig etc. ein.

Ferner offerieren wir noch zu den günstigsten Tagespreisen la Reis, Haferflocken, Colombia-Mehl, Schmierseife, Benzinsseife (zum Reinigen von besseren Wollstoffen), Griesmehl, weiße Bohnen, gelbe u. grüne Erbsen, Nudeln, Kakao, Kornkaffee, Malakaffee u. s. w. u. s. w.

Der hiesigen Industrie empfehlen wir uns zur Lieferung von technischen Ölen aller Art und sämtlicher Industrie-Bedarfsartikel.

Bei eintretendem Bedarf bitten wir schriftliche Offerte von uns zu verlangen.

Fernspr. 308 Gebr. Haase, Halver Fernspr. 308

Mädchen

welche Ostern die Schule verlassen werden, schon heute angenommen und sofort stundenweise beschäftigt.

A. Haack, Halver.

Für meinen Haushalt, 5 Pers. (darunter 2 Kinder), Etagenwohnung, älteres, zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrendes, kräftiges

Mädchen

bei gutem Lohn per sofort gesucht.

Frau Ernst Paris, Schalksmühle, Viktoriastr. 9.

Ein jüngeres

Mädchen

auf sofort oder später gesucht.

Frau Adolf Lange, Dahlhausen.

Ein besseres

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Remscheid gesucht.

Zu melden bei

Frau Max vom Broke, Halver, Frankfurterstr. 25.

Lehrling

zu Ostern oder früher für meine Metzger- und Zeitungsdruckerei unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gute Schulbildung erwünscht.

Witt. Volk jr., Halver.

Zwei ältere Leute suchen für ihre kleine Landwirtschaft (zwei Kühe) für sofort oder bis 1 April ein braves

Dienstmädchen

für hohen Lohn.

Näheres zu erfahren bei Ernst Olsenberg, Bever.

Suche zu Ostern

Sohn ordentlicher Eltern zur Erlernung der

Sattlerei u. Polsterei.

Carl Kind jr.

Sattlerei und Polsterei Halver i. Westf.

Zum sofortigen Eintritt ein

Breissenarbeiter

sowie einige

jugendl. Arbeiter

gesucht.

Dressbach & Cie., Halver i. W.

Wir suchen für sofort

2 tüchtige erfahrene

Falkhammer-Schmiede

davon einen für Bedalachsen. Beschäftigung dauernd bei gutem Verdienst. Außerdem stellen wir noch einen

Schmied

für den Kalthammer ein.

Becker & Comp. Halver.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts. habe ich wieder eine Auswahl hochtragende u. frischmelle

Rühe zum Verkauf stehen. Carl Schmale, Halver Telefon 28.

Suche für sofort

1 Schleifer f. Hämmer

sowie einige

jugendliche Arbeiter.

S. W. Buschhaus, Oberbrügge,

Bahnstation: Bollme-Brüninghausen.

Breissenarbeiter

für 300 t Schmiedepresse

Schuppen-Schmied

für Hacken etc. sowie

1 Hilfsarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

August Grote, Oberbrügge.

Sofort oder zu Ostern können

eingestellt werden:

1 tüchtiger Backer

1 Bankarbeiter

einige Hilfsarbeiter

und mehrere jugendliche

und weibliche

Arbeiter.

Wilh. Käsebrink, Halver.

Tüchtiger

Schleifer für Hämmer

und ein

jugendlicher Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort

oder in 14 Tagen gesucht.

Gustav Hejmerl, Brügge.

2 ordentl. Jungen

von 15—16 Jahren gesucht.

Gefler & Schriever

Kierspe-Bahnhof.

Jagd-Vorkehrhunde

6 Wochen alt, Braunkügel und eine 6 Monate alte Hündin deutsch, Drahthaar, beste Abkammung, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftshaus des Hg. Anzeigers Halver.

Ein guterhaltener

Gig steht zu verkaufen bei August Jienburg, Oberbrügge.